



PRESSEMAPPE

Latitude: Digitales Festival, 4. bis 6. Juni 2020

INHALT

1. Pressemitteilung zum Latitude-Festival vom 28. Mai 2020
2. Auszüge aus dem Programm
3. Mitwirkende (Auswahl)
4. Rahmenprogramm: Radio, Film
5. Medienpartner: Deutschlandfunk Kultur

Pressekontakt

PR-Netzwerk | Annette Schäfer

Tel: +49 30 61 65 11 55

presse@pr-netzwerk.net

Goethe-Institut Zentrale

Dr. Jessica Kraatz Magri

Pressesprecherin und Bereichsleiterin Kommunikation

T +49 89 15 921 249

jessica.kraatzMagri@goethe.de

Goethe-Institut Hauptstadtbüro

Viola Noll

Stellv. Pressesprecherin

T +49 30 25 906 471

noll@goethe.de

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

PRESSEMITTEILUNG

PROGRAMM FÜR DIGITALES FESTIVAL „LATITUDE“

VOM 4. BIS 6. JUNI IST ONLINE

Das digitale Festival „Latitude“ präsentiert vom 4. bis 6. Juni Debatten und künstlerische Beiträge rund um die Frage, wie koloniale Strukturen in der Gegenwart wirken und wie diese überwunden werden können. Internationale Gäste wie die Digitalstrategin Nanjira Sambuli, die Performerin Trixie Munyama, der Historiker Ciraj Rassool und der Migrationsforscher Mark Terkessidis befassen sich damit auf Einladung des Goethe-Instituts drei Tage lang im Netz. Neben Diskussionen, Performances und Konzerten können sich Besucher*innen an Chatdebatten beteiligen, ein dekolonisierendes Workout machen oder mit einer Food-Bloggerin aus Lagos kochen.

Das Festival gliedert sich in vier Themenkomplexe, die Kontinuitäten kolonialer Strukturen verhandeln: Wirtschaftliche Ungleichheit; Umgang mit Kulturgut; Rassismus, Identität und Erinnerung; sowie globale digitale Gleichheit. Ein Großteil der Veranstaltungen wird als öffentlicher Livestream angeboten, Festivalsprache ist vorrangig Englisch (teilweise werden deutsche Übersetzungen angeboten).

Eröffnet wird das Festival – nach einer Video-Begrüßung der Staatsministerin für Internationale Kulturpolitik **Michelle Müntefering** und des Generalsekretärs des Goethe-Instituts **Johannes Ebert** – mit einem Gespräch zwischen der kenianischen Politikanalystin und Digitalstrategin **Nanjira Sambuli**, der indisch-deutschen Politologin **Nikita Dhawan** und dem senegalesisch-US-amerikanischen Philosophen **Souleymane Bachir Diagne** zur Kolonialität des Denkens, der Infrastrukturen und institutionellen Ordnungen in unseren Gesellschaften (Do, 04.06.2020, 11:30 Uhr).

Der digitale Wandel verschärft soziale und ökonomische Ungleichheit, da vor allem besser gestellte Weltregionen und Menschen von ihm profitieren. Die bestehenden Ungleichheiten scheinen durch die Corona-Krise noch deutlicher geworden zu sein. **Nanjira Sambuli** diskutiert mit Internetexpertinnen darüber, wie deren Visionen vom Internet der Zukunft aussehen (Do, 04.06.2020, 15:30 Uhr, **Das Internet neu denken: Wege zur digitalen Gleichstellung**).

Der Umgang mit geraubtem Kulturgut ist nicht zuletzt seit dem Erscheinen des Restitutionsberichts von Bénédicte Savoy und Felwine Sarr ein viel und kontrovers diskutiertes Thema. Das Panel mit den Jurist*innen **Leora Bilsky** aus Tel Aviv und **John Nakuta** aus Windhoek sowie anderen Expert*innen nimmt dies zum Anlass, um die Möglichkeiten und Grenzen von Restitution als „transitional justice“ auszuloten (Fr, 05.06.2020, 12:30 Uhr, **Voneinander lernen: Restitution als ethische und juristische Herausforderung**).



28. Mai 2020

Kontakt:

PR-Netzwerk |
Annette Schäfer
Tel: +49 30 61 65 11
55
[presse@pr-
netzwerk.net](mailto:presse@pr-netzwerk.net)

Viola Noll
Stellv.
Pressesprecherin
Goethe-Institut
Hauptstadtbüro
Tel.: +49 160 96 99
09 95
noll@goethe.de



Die Debatte um den Status von Museen und ihre gesellschaftliche Relevanz stellt viele Häuser immer wieder vor die Frage, wie sie ihre künftige Rolle sehen. In einem Panel reflektieren **Tonya Nelson** (Juristin und Kunsthistorikerin, London), **Léontine Meijer-van Mensch** (Museumsdirektorin, Leipzig), **Ciraj Rassool** (Historiker, Kapstadt) und andere über gegenwärtige museale Praxen, welchen Herausforderungen sie sich stellen müssen und welche Chancen sie für neue Museumsmodelle wahrnehmen (Fr, 05.06.2020, 15:30 Uhr, **Wie Museen in die Zukunft gehen**).

Welche Rolle spielt die Kolonialzeit im Geschichtsbewusstsein und der Erinnerungskultur in Namibia, Deutschland oder Indien? Die Frage nach dem Umgang mit der eigenen kolonialen Vergangenheit und dem Rassismus der Gegenwart stellt sich an verschiedenen Orten unterschiedlich. Wer an öffentlichen Diskursen beteiligt wird, wer von Diskriminierung betroffen ist und wie sich Identität durch Identifikation ausbildet, diskutieren die indische Autorin und Verlegerin **Urvashi Butalia**, **Nelago Shilongoh**, Theatermacherin und Schauspielerin aus Windhoek und der Berliner Migrationsforscher **Mark Terkessidis**, moderiert von **René Aguigah** (Deutschlandfunk Kultur) (Sa, 06.06.2020, 16:00 Uhr, **Verdrängtes Erinnern: Identitäts- und Erinnerungspolitik auf dem Prüfstand**).

Die Tänzerin und Choreografin **Trixie Munyama** aus Namibia verarbeitet mit ihrer Choreografie „The Mourning Citizen“ die Schrecken der deutschen Kolonialvergangenheit und hinterfragt die Hintergründe des Genozids an Herero und Nama, dessen Folgen sich bis in unsere Gegenwart ziehen. In einer Video-Performance übertragen sie und ihre Mitwirkenden das immersive Stück erstmals in den virtuellen Raum (Fr, 05.06.2020, 18:00 Uhr, **The Mourning Citizen**).

Die Choreografin **Joana Tischkau** lädt zu „Colonastics“ ein: Ausgehend von der Idee, dass wir mit Fitnesstechniken aus unserem gegenwärtigen Leben in Quarantäne als stärkere, fittere und bessere Version unserer selbst wieder auftauchen können, entwickelt sie ein Workout, das Körper, Geist und Seele dekolonisiert und ein kritisches Licht auf die Praktiken der Fitnessindustrie wirft (Do, 04.06. um 14:25 Uhr, Fr, 05.06. um 14:15 Uhr und Sa, 06.06.2020 um 14:25 Uhr, **Colonastics**, anschließend Interview mit Joana Tischkau).

Zum Küchengespräch lädt **Ozoz Sokoh** aus Lagos ein: Sie spürt den Verbindungen zwischen Esskulturen verschiedener Länder nach. Auf dem Latitude-Festival bereitet sie frittierte Bohnenbällchen auf nigerianische (Akara) und brasilianische Art (Acarajé) zu. Und sie eröffnet Perspektiven auf (inter-)kulturelle Praktiken: Welche Einflüsse haben diese Speisen geformt? Was erzählen sie über (de)koloniale Strukturen? Die Rezepte gibt es vorab zum Mitkochen (Fr, 05.06.2020, 14:00 Uhr, **Travelling Kitchen**).

Diese und alle anderen Veranstaltungen werden ab sofort angekündigt unter: www.goethe.de/latitude-festival. Die **Website** wird während des Veranstaltungszeitraums dem Festival als Plattform dienen. Ebenfalls finden sich dort Informationen zum Rahmenprogramm:



Das **Radioprogramm** „Latitude on Air: Unsettling Power Relations“ geht aus einem Studio im Herzen Berlins auf Sendung, kuratiert vom Goethe-Institut und dem freien Künstler*innenradio reboot.fm sowie dem Radio Netzwerk Berlin. Die Themenschwerpunkte des Festivals „Latitude“ ergänzen die tägliche „Morning Show“, aber auch Audio-Performances, experimentelle Radiofeature, Interviews mit Gästen aus aller Welt sowie Übertragungen des Festivalprogramms.

In Kooperation mit dem Arsenal – Institut für Film und Videokunst e. V. wird über die Plattform Arsenal 3 ein **Filmprogramm** mit Arbeiten von Künstler*innen gezeigt, in denen Erinnerungserfahrungen im Fokus stehen. Grenzüberschreitung und Wiedergutmachung werden ebenso ergründet wie Routinen und Kreisläufe – und der drastische Wunsch nach Veränderung. Mit Filmen von **Thirza Cuthand, Christa Joo Hyun D'Angelo, Trinh T Minh-ha, Lemohang Jeremiah Moses, Ng'endo Mukii, Wendelien van Oldenborgh** und **Jessica Lauren Elizabeth Taylor**.

Das **Online-Magazin** „Latitude“ (www.goethe.de/latitude) publiziert langfristig Debatten und Beiträge zum Thema Dekolonisierung und postkoloniale Machtverhältnisse von internationalen Expert*innen.

Um eine weite Strahlkraft zu erzielen, ist Deutschlandfunk Kultur Medienpartner und trägt mit zwei prominent platzierten Sendungen zum Festival bei: mit einer zweistündigen Call-in-Sendung zum Thema „Dekolonisiert euch!“ (Sa, 06.06.2020, 9:05 Uhr) und einer Diskussion zur „Digitalen Teilhabe“ (Fr, 05.06.2020, 18:05 Uhr).

Das vollständige Festivalprogramm ist online:

www.goethe.de/latitude-festival

Wir bitten um Anmeldung unter:

presse@pr-netzwerk.net

Pressekontakt:

PR-Netzwerk | Annette Schäfer

presse@pr-netzwerk.net

Tel: 030-61 65 11 55

Das Goethe-Institut ist das weltweit tätige Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland. Mit 157 Instituten in 98 Ländern fördert es die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland, pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit und vermittelt ein aktuelles Deutschlandbild.

Medienpartner:





LATITUDE DIGITALES FESTIVAL, 4. BIS 6. JUNI 2020 AUSZÜGE AUS DEM PROGRAMM

Wie stark globale Machtstrukturen unseren Alltag und unser Zusammenleben beeinflussen, machen gerade Krisensituationen sichtbar. Welche Narrative bemühen wir, wenn wir über die Ungleichheit zwischen Norden und Süden sprechen? Wie sehen die Visionen eines fairen Internets der Zukunft aus? Wie gehen wir heute mit strukturellem Rassismus um?

Ausgehend von künstlerischen und diskursiven Projekten, die das Goethe-Institut in den letzten Jahren weltweit initiiert und unterstützt hat, bringt das Festival „Latitude“ internationale Positionen aus Kultur, Wissenschaft und Politik zusammen und reflektiert Asymmetrien und Machtverhältnisse, die seit der Kolonialzeit fortwirken.

Das Festival gliedert sich in vier Themenkomplexe:

WIRTSCHAFTLICHE UNGLEICHHEITEN

Koloniale Strukturen setzen sich besonders sichtbar in ökonomischen Ungleichheiten fort. Die Beziehung zwischen Nord und Süd erzählt von Überfluss und Knappheit, fehlendem Marktzugang und Abhängigkeit sowie den zweifelhaften Folgen guter Intentionen. Mit welchen ästhetischen Strategien reagieren Künstler*innen darauf?

GLOBALE DIGITALE GLEICHHEIT

Auch der Zugang zu digitalen Ressourcen und die alltägliche Nutzung des Internets spiegeln zum Teil koloniale Strukturen wider. Wie kann der digitale Wandel fair gestaltet werden?

UMGANG MIT KULTURGUT

Die Expert*innen diskutieren den Status Quo und die Zukunft von Museen. Vor welche ethischen und juristischen Herausforderungen stellt uns der Umgang mit geraubtem Kulturgut und welches Potenzial für gesellschaftliche Veränderung birgt sich in der Diskussion um Museen?

RASSISMUS, IDENTITÄT UND ERINNERUNG

Künstlerische und diskursive Beiträge fragen nach der Bedeutung von Kolonialgeschichte, spüren den verdrängten Geschichten in Erinnerungsdiskursen nach und beleuchten unseren Umgang mit strukturellem Rassismus in der Gegenwart.



DONNERSTAG, 4. JUNI 2020

- **11.30 UHR // ERÖFFNUNGSGESPRÄCH**

Im Eröffnungsgespräch des Festivals „Latitude“ treffen drei Positionen aufeinander, die aus ihren Perspektiven Kolonialität in herrschenden Denkstrukturen, Infrastrukturen und institutionellen Ordnungen in unseren Gesellschaften nachgehen. Die Politologin und Digitalstrategin **Nanjira Sambuli** engagiert sich weltweit für gleichen Zugang zum Digitalen, besonders für Frauen. Der Philosoph **Souleymane Bachir Diagne** denkt Ideengeschichte aus einer inklusiven globalen Perspektive neu, indem er die Verflechtungen islamischer, afrikanischer und europäischer Traditionen aufzeigt. Die Politikwissenschaftlerin **Nikita Dhawan** reflektiert über Kategorien wie Recht und Unrecht im Kontext alternativer Narrative, die aus der klassischen Geschichtsschreibung verdrängt wurden, und verdeutlicht das Zukunftspotenzial von postkolonialen und queer-feministischen Theorien.

Der Auftakt des Festivals legt ungleiche globale Beziehungen offen und zeichnet koloniale Spuren scharf, die unsere Gegenwart noch immer formen. Zugleich eröffnet er Räume der Reflexion und des Handelns und erzeugt Resonanzen in den weiteren Programmpunkten.

Videobegrüßung durch **Michelle Müntefering** (Staatsministerin für Internationale Kulturpolitik, Auswärtiges Amt, Berlin) und **Johannes Ebert** (Generalsekretär, Goethe-Institut, München). Anschließend Gespräch mit **Nanjira Sambuli** (Politikanalystin und Digitalstrategin, Nairobi), **Souleymane Bachir Diagne** (Philosoph, New York City), **Nikita Dhawan** (Politikwissenschaftlerin, Berlin), **Prasanna Oommen** (Moderatorin, Köln).
(Auf Englisch mit Simultanübersetzung ins Deutsche.)

- **14:25 UHR // COLONASTICS**

Video-Performance von Joana Tischkau

(auch am **Fr, 5.6. um 14:15 Uhr** und **Sa, 6.6. um 14:25 Uhr**, anschließend Gespräch mit Joana Tischkau)

In diesem Augenblick werden Sofas und Küchentische zur Seite geschoben, um Platz für Yogamatten zu schaffen. Schlafzimmer verwandeln sich in Trainingsparcours und Teppiche in Gewichthebestationen. Im Mittelpunkt dieser neu erfundenen Lebenswelten in Zeiten der Quarantäne steht der Gedanke, dass man aus dieser Situation als stärkere, fittere und bessere Version des eigenen Ichs hervorgehen



kann, der moderne Mythos des unbegrenzten und dauerhaften Fortschritts. Ganz gleich, ob das Training in der sicheren Umgebung des neuen Gym im eigenen Zuhause oder im Studio stattfindet – eines haben Yoga, Zumba, Poledancing und Breakletics gemein: Ihr Vokabular befördert einen imaginären esoterischen und exotischen Raum sowie einen Körper, der als das „Andere“ geschaffen wird. Joana Tischkau fordert in ihrem Workout Colonastics ebenfalls dazu auf, Platz für eine schweißtreibende Trainingseinheit zu schaffen, mit der Körper, Seele und Geist von den Spuren der Kolonialisierung befreit werden. Los geht es mit einem Körpertraining, das sich aus der reinen Verkörperung des Weißseins entwickelte und eine Vorlage für das Ideal des weißen Mannes schafft, mit der die kolonialen und neokolonialen Praktiken der Fitnessindustrie ans Licht gebracht werden. Denn möglicherweise kann man am Ende alles haben: Die Ratio des heterosexuellen weißen Mannes und die Körperlichkeit und Leiblichkeit der schwarzen Frau.

Wie erleben und verkörpern wir Weißsein?

Wie kennzeichnen wir Weißsein als Körperlichkeit?

Wie können wir die soziale Fiktion des Weißseins gleichermaßen verherrlichen und kritisieren?

Wie können wir Weißsein in unser Sein integrieren?

(Text: Joana Tischkau)

Colonastics ist eine Produktion von **Joana Tischkau** (Choreografin und Performerin, Berlin) in Kooperation mit **Elisabeth Hampe**, **Frieder Blume** und **Malu Blume**. Produktionsmanagement: **Lisa Gehring**.

(Performance auf Englisch.)

- **15:00 UHR // HEARTBEATS & POETRY**

Künstlerische Interventionen mit und von Eric 1key

(auch am **Fr, 5.6., und Sa, 6.6., jeweils um 15 Uhr**)

Der Poet **Eric 1key** aus Kigali begleitet das Festival auf seine ganz persönliche Weise: mit musikalischen Interventionen und Spoken Word-Einwürfen, kommentiert er die Geschehnisse, trägt Gedichte aus seinem Repertoire vor und performt Musik. In seinen täglichen Zoom-Sessions greift Eric 1key live die Kommentare des Publikums auf. „“

Mit und von **Eric 1key** (Dichter, MC und Performer, Kigali)



- **15:30 UHR // DAS INTERNET NEU DENKEN: WEGE ZUR DIGITALEN GLEICHSTELLUNG**

Diskussion

Der digitale Wandel verschärft soziale und ökonomische Ungleichheit, da vor allem besser gestellte Weltregionen und Menschen von ihm profitieren. Die bestehenden Ungleichheiten sind durch die Corona-Krise noch deutlicher geworden. Wie kann der digitale Wandel fair gestaltet und Gleichheit erreicht werden? Darüber diskutiert die kenianische Forscherin und Digitalstrategin **Nanjira Sambuli** mit Internetexpertinnen aus dem globalen Süden. Wie sehen die Visionen des globalen Südens vom Internet der Zukunft aus? Dabei geht es um die Nutzung digitaler Innovationen zur Förderung von Benachteiligten ebenso wie um Meinungsfreiheit, Netzneutralität, Überwachung und Kommerz und nicht zuletzt um die Frage, wie das Netz genutzt werden kann, um den transnationalen Dialog zu fördern.

Mit **Nanjira Sambuli** (Politologin, Nairobi), **Renata Ávila Pinto** (Juristin und Aktivistin, Santiago de Chile), **Esra'a Al Shafei** (Aktivistin, Mesa), **Mi You** (Kuratorin und Dozentin, Köln)

- **18:00 UHR // WIDERSTAND GEGEN EXTRAKTIVISMUS**

Diskussion

Fossile Energieträger treiben den globalen Kapitalismus an. Deren Abbau ist in vielen Fällen mit wirtschaftlichen Vorteilen für transnationale Unternehmen verbunden, die zum Nachteil der Bevölkerung mit nationalen Regierungen kollaborieren. Diese asymmetrischen Strukturen der Weltwirtschaft sind ein Erbe aus der Kolonialzeit und bilden noch immer die Voraussetzung dafür, dass die Verfügbarkeit strategischer Rohstoffe eine Verarmung und Unterdrückung der Landbewohner*innen zur Folge hat, was die Teilnehmenden an diesem Gespräch untersuchen.

Auf diesem vom **Lotte Arndt** moderierten Panel diskutieren Künstler*innen miteinander, die in ihrem jeweiligen Lebensumfeld ästhetische Strategien des Widerstands gegen Extraktivismus entwickeln. **Rachel O'Reilly** spricht über ihre Dokumentation *Infractions* (2019), für die sie über mehrere Jahre Untersuchungen und Interviews zum gegenwärtigen und künftigen Einsatz unkonventioneller Formen der Gasförderung in Australien geführt hat. **Sammy Baloji** berichtet von seiner über anderthalb Jahrzehnte andauernden Arbeit zu den noch immer spürbaren Folgen, die der Bergbau der Kolonialzeit in der Region Lubumbashi in der Demokratischen Republik Kongo hinterlassen hat. Im zweiten Teil wird sich die



Kuratorin **Elena Agudio** in das Gespräch einschalten und es durch eigene Überlegungen zu asymmetrischen Strukturen der Aneignung ergänzen, die auch im Kunstbetrieb zu beobachten sind.
(Auf Englisch.)

Mit **Lotte Arndt** (Kulturtheoretikerin, Paris), **Rachel O'Reilly** (Künstlerin und Kuratorin, Berlin/Brisbane), **Sammy Baloji** (Künstler, Brüssel), **Elena Agudio** (Kuratorin, Berlin)

- **19:30 UHR // THINKING OUT LOUD**

Begegnungsraum

(auch am **Fr, 5.6. um 19:30 Uhr**)

Direkter Austausch in der virtuellen Kaffeepause: "Thinking Out Loud" ermöglicht die persönlichen Gespräche, die bei Veranstaltungen gewöhnlich zwischendurch oder danach erfolgen. In zwei ZOOM-Meetings hat das Publikum die Gelegenheit, Vortragenden und Künstler*innen des Tages vertiefende Fragen zu Thesen und Diskussionen zu stellen und sich miteinander auszutauschen.

Am 4. und 5. Juni, um jeweils 19:30 Uhr, bietet das Festival Begegnungsräume mit jeweils zwei Expert*innen des Tagesverlaufs an.

FREITAG, 5. JUNI 2020

- **11:45 UHR // LISTENING SESSIONS: WEM GEHÖRT DER SOUND?**

Webinar

(auch am **Sa, 6.6., 11:45 Uhr**)

Der Diskurs um Postkolonialismus und seine öffentliche Wahrnehmung fokussieren sich aktuell stark auf die Restitution materieller Kulturgüter. Doch auch bei immateriellen Kulturgütern stellen sich Fragen nach der Idee des „Besitzes“ und wer wie mit ihnen umgehen darf. Durch koloniale Entwicklungen geprägte marktbeherrschende Strukturen, wie in der Musikindustrie, bedürfen genauer Betrachtung.

Wie sind in Musik und Klang Original, Kopie, Amalgam, Bricolage, (un)erlaubte Appropriation, Mix und Sample zu bewerten? Gemeinsam mit bis zu 10 Teilnehmenden untersuchen **Joseph Kamaru** und **Sven Kacirek** anhand verschiedener Soundobjekte in einer „blindfold“ Situation, ob ästhetische



Dominanz hörbar ist, welche Rolle das „Authentische“ spielt und ob Kooperationsprojekte zu echter, gleichberechtigter Durchdringung der Kunst des*der jeweils anderen führen.

Möchten Sie aktiv an einer der beiden Listening Sessions teilnehmen? Dann schreiben Sie uns kurz zu Motivation und musikalischem Hintergrundwissen (falls vorhanden) an: nathalie.feldmann@goethe.de. Wir kontaktieren Sie im Falle einer Zusage, die passive Teilnahme ist ohne Anmeldung möglich.

Mit **Joseph Kamaru** (Field Recording- und Klangkünstler, Nairobi), **Sven Kacirek** (Perkussionist, Hamburg).
(Auf Englisch.)

- **12:30 UHR // VONEINANDER LERNEN: RESTITUTION ALS ETHISCHE UND JURISTISCHE HERAUSFORDERUNG**

Diskussion

Der Umgang mit geraubtem Kulturgut ist nicht zuletzt seit dem Erscheinen des Restitutionsberichts von Bénédicte Savoy und Felwine Sarr im November 2018 ein viel diskutiertes Thema. Die Autor*innen fordern im Untertitel ihres Berichts zu einer neuen Beziehungsethik auf, die im „Zurückgeben“ kulturellen Erbes nicht nur Rechtmäßigkeit von Besitz klärt, sondern sie zu einer gesellschaftlichen Verhandlung macht. Das Panel nimmt diese Aufforderung zum Anlass, um aus der Erfahrungen der Rückgabe von im Nationalsozialismus geraubtem jüdischen Besitz das Potential, aber auch die Grenzen von Restitution als "transitional justice" auszuloten. Kann diese Perspektive für den postkolonialen Kontext produktiv gemacht werden? Es diskutieren Expert*innen aus juristischer, anthropologischer und zivilgesellschaftlicher Theorie und Praxis.

Mit **Leora Bilsky** (Juristin, Tel Aviv), **Larissa Förster** (Kultur- und Sozialanthropologin, Berlin), **Alexander Herman** (Jurist, London/Toronto), **Ayisha Osori** (Autorin und Beraterin, Lagos), **John Nakuta** (Jurist, Windhoek)

- **14:00 UHR // TRAVELLING KITCHEN MIT FOOD EXPLORER OZOK SOKOH**

Küchengespräch

Als „Reisende durch die Küchen“ spürt **Ozok Sokoh** den Verbindungen zwischen Esskulturen verschiedener Länder nach. Auf dem Latitude-Festival kocht sie nigerianische Akara und brasilianische Acaraje (frittierte Bohnenbällchen) und



eröffnet Perspektiven auf (inter-)kulturelle Praktiken, Geschichte und Sokohs eigene Erfahrungen. Welche Einflüsse haben diese Speisen geformt? Was erzählen sie über (de)koloniale Strukturen? Die Rezepte gibt es vorab.

Gespräch mit **Ozoz Sokoh** (Food Explorer, Lagos) und **Luciana Santos dos Reis** (Salvador)

- **15:30 UHR // WIE MUSEEN IN DIE ZUKUNFT GEHEN**

Diskussion

„Museen sind demokratisierende, inklusive und polyphone Räume für kritischen Dialog über die Vergangenheiten und die Zukünfte“, so lautet eine neue Museumsdefinition, die bei der letzten International Council of Museums (ICOM)-Vollversammlung als Vorschlag eingebracht, unter viel Diskussion jedoch abgelehnt wurde. Die Debatte um die Rolle und den Status von Museen und ihre gesellschaftliche Relevanz ist allgegenwärtig und stellt viele Häuser immer wieder vor die Frage, wo sie sich in der Zukunft sehen. In diesem Panel reflektieren Expert*innen aus Museen, Kulturschaffende und Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Regionen über gegenwärtige museale Praxen, welchen Herausforderungen sie sich stellen müssen und welche Chancen sie für neue Museumsmodelle wahrnehmen.

Mit **Tonya Nelson** (Juristin und Kunsthistorikerin, London), **Léontine Meijer-van Mensch** (Museumsdirektorin, Leipzig), **Latika Gupta** (Kunsthistorikerin, Delhi), **Ciraj Rassool** (Historiker, Kapstadt), **Esther Moombolah-Gaogoses** (Museumsdirektorin, Windhoek), **Keyna Eleison** (Kuratorin und Kunstkritikerin, Rio de Janeiro)

- **18:00 UHR // THE MOURNING CITIZEN**

Video-Performance von Trixie Munyama

Mit *The Mourning Citizen* führt Trixie Munyama ihr 2016 entwickeltes Ursprungswerk *The Mourning* weiter. Diesmal fragt sie nach den Ursachen des Völkermords als Brennpunkt der Geschichte, der uns bis in die Gegenwart verfolgt. *Zu Beginn unseres gemeinsam entwickelten Prozesses stellten wir uns die Frage: Wie trauern wir? Wer hat eine Berechtigung zur Trauer?* Wir beobachteten mit großer Sorge, wie uns durch den patriarchalisch geprägten Nationalismus in Namibia das Recht auf Trauer versagt wurde. Wir erkennen, wie Kultur und Erinnerung von der neuen Ordnung gekapert und demobilisiert wurden. Wir wissen auch, dass es ein Ministerium der Trauer und eine opferorientierte Justiz



nicht gibt. Therapie ist eine kostspielige Angelegenheit.

Uns ist bekannt, dass die Gebeine der Vermissten überall im Land verteilt sind. Unsere Ahnen finden keinen Schlaf. Wir wissen, dass ihre Geister im öffentlichen Raum tanzen und Lieder des Leids anstimmen. Wir finden unsere Akte, Rituale und Archive der Trauer in unseren Kulturen, Gemeinschaften und an den weit voneinander entfernten Orten von:

HEILUNG & TRAUMA

REINIGUNG & AUSLÖSCHUNG

FÜRSORGE & GEWALT

GEBETEN & FLÜCHEN

KLAGEN & PEITSCHENHIEBEN

*Die Performance geht auf eine Zusammenarbeit lokaler Künstler*innen aus Namibia zurück, die mit eindrücklichen künstlerischen Beiträgen wie Visuals, Klanglandschaften und Performance-Kunst und durch die Beteiligung des Publikums an der Performance eine ganz persönliche Erfahrung ermöglichen. Für das Festival Latitude überführen Trixie Munyama und ihre künstlerischen Begleiter*innen die Arbeit in ein digitales Format.*

(Text: Trixie Munyama)

Für das Festival Latitude überführen **Trixie Munyama** und ihre künstlerischen Begleiter*innen die Arbeit in ein digitales Format.

Von **Trixie Munyama** (Choreografin und Performerin, Windhoek).

(Film und Gespräch auf Englisch, letzteres mit Simultanübersetzung auf Deutsch.)

- **19:30 UHR // CALL FOR ACTION & REFLECTION ON DECOLONISING ARCHIVES**

Lesung und Diskussion

Zwanzig Filmemacher*innen, Aktivist*innen und Wissenschaftler*innen aus Afrika und Europa versammelten sich 2019 in Lissabon, um über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Archiven zu diskutieren, welche de-, post- und antikoloniales Filmmaterial verwahren. Ausgehend von diesem Workshop des Goethe-Instituts Portugal führte ein kollektiver Prozess zu einem gemeinsamen Dokument, das von den Mitwirkenden zusammen vorgelesen, kommentiert und diskutiert wird.



Wie gehen wir mit unserer gemeinsamen Erinnerung um und welche Macht haben Archive im Umgang mit ihnen? Wie können wir Archiv-Filmmaterial für alle zugänglich machen und ihm neues Leben und Bedeutung verleihen?

Mit **Inês Beleza Barreiros** (Kulturhistorikerin, Lissabon), **Ganza Buroko** (Kulturkoordinator, Goma), **Maria do Carmo Piçarra** (Filmkuratorin, Lissabon), **Filipa César** (Künstlerin, Berlin), **Didi Cheeka** (Filmemacher, Lagos), **Inadelso Cossa** (Filmemacher, Maputo), **Fradique (Mário Bastos)** (Filmemacher, Luanda), **Wolfgang Fuhrmann** (Filmwissenschaftler, Bogota), **Sana Na N'Hada** (Filmemacher, Bissau), **Yaa Addae Nantwi** (Kunstwissenschaftlerin, Accra), **Inês Ponte** (Anthropologin, Lissabon), **Tom Rice** (Filmdozent, London), **Tamer El Said** (Filmemacher, Kairo), **Raquel Schefer** (Filmwissenschaftlerin, Paris), **Catarina Simão** (Künstlerin, Lissabon), **Stefanie Schulte Strathaus** (Kuratorin, Berlin), **Antje Van Wichelen** (Künstlerin, Brüssel)

SAMSTAG, 6. JUNI 2020

- **13:00 UHR // DECOLONIZE ARCHITECTURE**

Video-Performance von Pascale Obolo

In ihrem filmisch-performativen Projekt *Decolonize Architecture Now* folgt die Filmemacherin **Pascale Obolo** den Spuren deutscher Kolonialherrschaft in Kamerun und befragt deren Rolle in der heutigen Erinnerungskultur. Im Rahmen des Festivals präsentiert sie *Decolonized Bismarck's Fountain/Living Archive Part I*, den neusten Film des Projekts, entstanden zwischen 2016 und 2019, in Zusammenarbeit mit **André Takou Saa**. Ausgangspunkt der Arbeit ist das Schloss von Puttkamer, Zeugnis der deutschen Kolonialherrschaft in Buea, und ein Denkmal im Schlosspark, das Otto von Bismarck ehrt. Pascale Obolos Arbeit stellt eine Intervention zu herrschenden Erinnerungsdiskursen dar und erkundet neue Möglichkeiten der Dekolonisierung des öffentlichen Raums.

Der Film ist Teil des Projekts *Decolonize Architecture Now*.

Video-Performance von **Pascale Obolo**, anschließend Gespräch mit **Assumpta Mugiraneza** (Soziologin, Kigali), **Pascale Obolo** (Filmemacherin, Paris), Moderation: **Katharina Hey** (Institutsleiterin Goethe-Institut, Kigali).



(Der Film ist auf Französisch, die Transkription finden Sie online. Das Gespräch findet auf Französisch mit Simultanübersetzung ins Englische statt.)

- **15:30 UHR // VERDRÄNGTES ERINNERN: IDENTITÄTS- UND ERINNERUNGSPOLITIK AUF DEM PRÜFSTAND**

Diskussion

Welche Rolle spielt die Kolonialzeit im Geschichtsbewusstsein und der Erinnerungskultur in Namibia, Deutschland oder Indien? Wie gedenken wir ihrer und übernehmen zugleich Verantwortung für die Zukunft? Wie können wir rassistischen Strukturen begegnen, wie Allianzen zwischen Gruppen formen und gemeinsam politische Strategien entwickeln? Wie verschaffen wir verschiedenen Geschichten Gehör und etablieren eine polyphone Erinnerungskultur?

Die Frage nach dem Umgang mit der eigenen kolonialen Vergangenheit und dem Rassismus der Gegenwart stellt sich an verschiedenen Orten in je spezifischer Weise und führt dabei zu kontroversen Diskussionen. An ihnen entscheidet sich, wer an öffentlichen Diskursen beteiligt wird, wer von Diskriminierung betroffen ist, und wie sich Identität durch Identifikation ausbildet. Dies sind nur einige der Fragen, die die Expert*innen in der Diskussion adressieren und vergleichend verhandeln werden.

Mit **Urvashi Butalia** (Autorin und Verlegerin, Delhi), **Nelago Shilongoh** (Theatermacherin und Schauspieler, Windhuk), **Mark Terkessidis** (freier Autor und Migrationsforscher, Berlin). Moderation: **René Aguihah** (Journalist, Berlin)

- **17:15 UHR: INSTITUTIONEN ANDERS DENKEN**

Diskussion

Das Gespräch widmet sich der komplexen Frage, wie man eine Institution verändert und dadurch diverser und gerechter macht. Welche Machtstrukturen reproduzieren sich im deutschen Kulturbetrieb immer weiter? Welche Prozesse zur Dekolonisierung des Museums und Diversifizierung von Ensembles bestehen bereits? Das Goethe-Institut richtet den Blick auf sich selbst und reflektiert die eigenen Arbeitsstrukturen.

Mit **Sonja Anders** (Intendantin Schauspiel Hannover), **Yilmaz Dziewior** (Direktor des Museum Ludwig, Köln), **Johannes Ebert** (Generalsekretär des Goethe-Instituts, München)



- **18:00 UHR // SONG OF THE DAUGHTERS OF THE WATERS**

Video-Performance von Laís Machado

Wie ist bis heute die Erfahrung der europäischen kolonialen Expansion in der zeitgenössischen afrikanischen Diaspora in Brasilien spürbar? Dieser Fragen geht **Laís Machado** in ihrer queerfeministisch-antirassistischen künstlerischen Praxis nach und stellt dabei ihren eigenen Körper in den Mittelpunkt. Ihre Arbeit reflektiert Formen von Kolonialität wie Geschlecht, ‚Rasse‘, und Körpernormen, die unsere Gegenwart durchdringen. Welche Kontinuitäten des Kolonialen lassen sich vom historischen Kolonialismus und transatlantischen Sklavenhandel bis in unsere verwobene heutige Weltgesellschaft nachzeichnen, und wo finden sich trotz allem Praktiken des Widerstands? Im Rahmen des Festivals präsentiert sie gemeinsam mit dem Künstler **Diego Araújo** die eigens für diesen Anlass entwickelte Video-Performance *Song of the Daughters of the Waters*.

(Der Film ist auf Portugiesisch, mit englischen Untertiteln. Das Gespräch ist auf Portugiesisch mit Simultanübersetzung ins Englische.)

Zuvor Gespräch *Afro-Perspective – Afro-Reference* mit **Aldri Anunciacao** (Autor und Dramaturg, Salvador), **Diego Araújo** (Künstler und Theaterregisseur, Salvador) und **Laís Machado** (Künstlerin und Performerin, Salvador).

- **18:45 UHR // NACHDEM ALLES GESAGT WURDE**

Gespräch

In diesem Gespräch widmen sich **Denise Ferreira da Silva**, **Laís Machado** und **MuSa Michelle Mattiuzzi** dem radikalen disruptiven Potenzial, das von ihren Vorstellungen des Körpers einer schwarzen Frau im Konflikt mit/Bloßstellen von kolonialer/ethnischer/cis-heteropatriarchaler Gewalt ausgeht. Es geht ihnen vor allem darum, die nachauflärerischen Diskurse zu Fragen der Subjektivität/Identität sowie zu den dadurch gestützten ethischen und politischen Entwürfen zu durchbrechen, um sich anschließend mit globalen Fragen wie den verschiedenen Möglichkeiten der Extraktion (auch in der zeitgenössischen Kunst), den Paradoxa von Visibilität und Opazität oder auch den ethnischen Dimensionen von COVID-19 zu befassen.

Mit **Denise Ferreira da Silva** (Philosophin, Vancouver), **Laís Machado** (Künstlerin und Performerin, Salvador) und **MuSa Michelle Mattiuzzi** (Performerin, Sao Paulo)
(Auf Portugiesisch mit Simultanübersetzung ins Englische.)



- **19:30 UHR // SCHLUSSBEMERKUNGEN**

Reflexion

Am letzten Tag des Festivals resümiert die Wissenschaftlerin und politische Theoretikerin **Nikita Dhawan** mit einer persönlichen Reflexion über die ausgewählten Erkenntnisse aus der Veranstaltung und die dort eröffneten Handlungsräume.

Reflexion von **Nikita Dhawan** (Wissenschaftlerin und Theoretikerin, Berlin)

- **20:00 UHR // NYANGOMBE**

Konzert

NYANGOMBE spielt auf dem *Latitude*-Festival. Die Tracks ihrer Wahl sind inspiriert davon Kinshasa musikalisch wiederzugeben. Die Texte spielen mit Wörtern auf Lingala, Französisch und Englisch, um Bilder von Liebe, Rasse, Frausein, Kriegsökologie und Machtkämpfen mit uns zu teilen.



LATITUDE DIGITALES FESTIVAL, 4. BIS 6. JUNI 2020 MITWIRKENDE (AUSWAHL)

ESRA'A AL SHAFEI *(Aktivistin // Mesa, USA)*

Esra'a Al Shafei ist Menschenrechtsaktivistin aus Bahrain und Gründerin von Majal.org, einem Netzwerk digitaler Plattformen, das unterdrückten und marginalisierten Stimmen mehr Gewicht geben will. Gemeinsam mit ihrem Team entwickelt sie digitale Projekte, die den Kampf für soziale Gerechtigkeit im Nahen Osten und in Nordafrika mit kreativen Mitteln unterstützen. Sie sitzt aktuell im Vorstand von Wikipedia.

SONJA ANDERS *(Intendantin Schauspiel Hannover // Hannover, Deutschland)*

Sonja Anders ist seit der Spielzeit 2019/20 Intendantin des Schauspiels am Staatstheater Hannover. Nach Stationen am Deutschen Schauspielhaus Hamburg und am Staatstheater Stuttgart, übernahm sie 2005 die Funktion der Chefdramaturgin am Thalia Theater Hamburg. Später arbeitete sie als Chefdramaturgin und stellvertretende Intendantin am Deutschen Theater Berlin. Sie hat zahlreiche Publikationen veröffentlicht, Lehrtätigkeiten wahrgenommen und war Mitglied in diversen Jürs. Sie ist im Beirat Theater/Tanz des Goethe-Instituts tätig sowie im Kulturrat der Landeshauptstadt Hannover.

ALDRI ANUNCIACÃO *(Künstler und Theaterregisseur // Salvador, Bahia, Brasilien)*

Aldri Anunciação ist Dramatiker, Schauspieler und Fernsehmoderator. Seine Karriere als Schauspieler begann er 1996 mit dem Stück *O Sonho* von August Strindberg unter der Regie von Gabriel Vilela. Als Schriftsteller veröffentlichte er "Namibia, No!" (2012), für den er den Jabuti de Literatura Preis erhielt. Er ist Gründer und Leiter des Festivals "Dramaturgias da Melanina Acentuada", das er 2013 in Salvador, Brasilien, gründete. Derzeit präsentiert Aldri Anunciação die Sendung *Conexão Bahia*, die jeden Samstag im TV Bahia gezeigt wird, und bereitet die Theater-Premiere seines neuen Textes "Medida Provisória".

DIEGO ARAÚJA *(Künstler und Theaterregisseur // Salvador, Bahia, Brasilien)*

Diego Araújo ist ein transdisziplinärer Künstler aus Salvador, Bahia, Brasilien. Seine Medien sind: darstellende Kunst, audiovisuelle Medien, Literatur (Prosa, Theaterdramaturgie, Drehbuch, Poesie, Regie und Inszenierung) und künstlerische Installationen. Seit 2015 unterhält er einen poetischen Prozess mit dem Titel *Ästhetik für eine Nicht-Zeit*, der darauf abzielt, transdisziplinäre künstlerische Räume mit immersivem Charakter zu schaffen. Das erste öffentliche Ergebnis dieses Prozesses war die Arbeit



QUASEILHAS (2018), mit der Diego Araújo die Nominierung für die beste Regie beim Braskem Teatro da Bahia Award 2019 erhielt. Diego Araújo gründete 2017 mit Laís Machado die ÀRÀKÁ-Plattform. Ein Raum, der Netzwerke mit nationalen und internationalen afro-diasporischen Künstler*innen schaffen soll.

LOTTE ARNDT (*Kulturtheoretikerin // Paris, Frankreich*)

Lotte Arndt ist eine französische Kulturtheoretikerin. Sie begleitet die Arbeit von Künstler*innen, die die postkoloniale Gegenwart und die Antinomien der Moderne aus einer transnationalen Perspektive hinterfragen. Kunstwerke in kolonialen Sammlungen stehen dabei im Mittelpunkt. Lotte Arndt ist Inhaberin einer Dissertation, die gemeinsam von der Universität Paris VII und der Humboldt-Universität zu Berlin betreut wurde und sich mit postkolonialen Veränderungen in afrikanischen Kulturzeitschriften in Paris befasst. Sie lehrt an der Schule für Kunst und Design in Valencia, ist Mitglied der Forschungsgruppe Global Art Prospective (INHA Paris) und führt derzeit Forschungen über toxische Sammlungen durch.

SOULEYMANE BACHIR DIAGNE (*Philosoph // New York City, USA*)

Souleymane Bachir Diagne ist Professor für Philosophie und frankophone Studien an der Columbia University und Direktor des Instituts für Afrikastudien. Seine Forschungs- und Lehrgebiete umfassen Geschichte der Philosophie, Geschichte der Logik und Mathematik, Islamische Philosophie, Afrikanische Literatur und Philosophie. Seine jüngsten Veröffentlichungen in englischer Sprache sind: *Open to Reason: Muslim Philosophers in Conversation with the Western Tradition* (2018); *Bergson postcolonial* (2019); *In Search of Africa(s). Universalism and Decolonial Thought* (Mitautor des Dialogs: Jean-Loup Amselle), (2020). Souleymane Bachir Diagne ist Mitglied der Royal Academy of Belgium und Mitglied der American Academy der Künste und Wissenschaften.

SAMMY BALOJI (*Künstler // Brüssel, Belgien/Lubumbashi, Demokratische Republik Kongo*)

Sammy Baloji wurde 1978 geboren und ist aufgewachsen in Lubumbashi, Demokratische Republik Kongo, einem Zentrum der Rohstoffgewinnung und ihrer kolonialen, postkolonialen und zeitgenössischen Verwicklungen. In seinen Fotografien und Installationen lässt er Realität und Repräsentation aufeinanderprallen, um gegenwärtige und vergangene Spannungen zum Vorschein zu bringen. Er durchforstet Archive, sucht in Architektur und Landschaft nach Spuren der Sozialgeschichte und klopft den Körper auf Erinnerungsspuren und Zeugnisse der Machtausübung ab. Er ist Mitbegründer der Picha Encounters bei der Biennale de Lubumbashi.



LEORA BILSKY (*Juristin // Tel-Aviv, Israel*)

Leora Bilsky ist Professorin und Vorsitzende des Benno Gitter-Lehrstuhl für Menschenrechte und Holocaust-Forschung an der juristischen Fakultät der Universität Tel Aviv, Israel. Sie ist außerdem Direktorin des Minerva-Zentrums für Menschenrechte. Leora Bilsky hat zahlreiche Publikationen veröffentlicht und ist unter anderem Autorin von *Transformative Justice: Israeli Identity on Trial* (University of Michigan Press, 2004) und *The Holocaust, Corporations, and the Law: Unfinished Business* (University of Michigan Press, 2017). 2013 wurde sie mit dem Zeltner Award für herausragende Leistungen in der Rechtsforschung ausgezeichnet. Ihre aktuelle Forschung konzentriert sich auf Restitution und kulturellen Völkermord.

URVASHI BUTALIA (*Autorin und Verlegerin // Delhi, India*)

Urvashi Butalia ist eine feministische Schriftstellerin und Verlegerin. Sie war Mitbegründerin von Kali for Women, dem ersten feministischen Verlag Indiens, und ist derzeit Geschäftsführerin von Zubaan, einem Imprint von Kali. Sie engagiert sich seit Langem für die Frauenbewegung in Indien und schreibt und veröffentlicht zahlreiche Artikel zu Frauen- und Geschlechterfragen. Ihr bekanntestes Werk ist die preisgekrönte Geschichte der Partition mit dem Titel *The Other Side of Silence: Voices from the Partition of India* (Penguin Books India, 1998). Zurzeit arbeitet sie an einem neuen Sachbuch über das Leben einer Transfrau. 2017 wurde sie mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet.

NIKITA DHAWAN (*Politikwissenschaftlerin // Berlin, Deutschland*)

Nikita Dhawan ist Professorin für Politikwissenschaft und Gender Studies an der Universität Gießen, Germany. Ihre Publikationen enthalten: *Impossible Speech: On the Politics of Silence and Violence* (2007); *Decolonizing Enlightenment: Transnational Justice, Human Rights and Democracy in a Postcolonial World* (ed., 2014); *Global Justice and Desire: Queering Economy* (co-ed., 2015); *Difference that makes no Difference: The Non-Performativity of Intersectionality and Diversity* (ed., 2017) und *Reimagining the State: Theoretical Challenges and Transformative Possibilities* (co-ed., 2019). 2017 erhielt sie den Käthe Leichter Award für herausragende Leistungen im Bereich der Frauenforschung und Gender Studies sowie der Unterstützung der Frauenbewegung und der Verwirklichung der Gleichstellung der Geschlechter.

KEYNA ELEISON (*Kuratorin // Rio de Janeiro, Brasilien*)

Keyna Eleison ist Kuratorin, Schriftstellerin, Liebesforscherin, Erbin von Griot und Schamanin, Erzählerin, Sängerin und Chronistin der Geschichte. Sie hat einen Master in Kunstgeschichte und einen Bachelor in Philosophie. Ihr besonderes Interesse gilt der



Kunstgeschichte und der Architektur. Keyna Eleison ist Mitglied der *African Heritage Commission* für die Ernennung der archäologischen Stätte Valongo-Kai zum Welterbe (UNESCO) und Kuratorin der *10. SIART International Biennial* in Bolivien. Zurzeit arbeitet sie als Chronistin für *Contemporary & Magazine* und als Dozentin im Free Learning Program an der Parque Lage School of Visual Arts in Rio de Janeiro.

ERIC 1KEY (*Künstler // Kigali, Ruanda*)

Eric 1key ist ein unabhängiger Dichter, Spoken Word-Künstler, MC, Performer, Schauspieler und Blogger aus Ruanda, der verschiedene Formate des Geschichtenerzählens erforscht. Seine Arbeit kreist thematisch häufig um Identitäten – Individuum und Kollektiv, Machtstrukturen und Gesellschaftsdynamiken. Sein jüngstes Projekt *Mass Poetry* wurde von der COVID-19-Pandemie unterbrochen und ist als laufende Arbeit auf YouTube verfügbar.

DENISE FERREIRA DA SILVA (*Philosophin // Vancouver, Kanada*)

Denise Ferreira da Silva ist derzeit Professorin und Direktorin des Social Justice Institute (GRSJ) an der Universität von Britisch Kolumbien, Kanada. Ihre akademische und künstlerische Arbeit befasst sich mit den ethisch-politischen Herausforderungen der globalen Gegenwart. Sie ist Autorin von *Toward a Global Idea of Race* (2007) und Mitherausgeberin von *Race, Empire, and the Crisis of the Subprime* (2013, with Paula Chakravartty) sowie *Postcolonialism and the Law: Major Works* (2018, mit Mark Harris) und *Indigenous Peoples & the Law: Major Works* (2019, mit Mark Harris). Ende 2020 erscheint ihr Buch *Unpayable Debt*.

LARISSA FÖRSTER (*Kultur- und Sozialanthropologin // Berlin, Deutschland*)

Larissa Förster ist Leiterin des 2019 neu geschaffenen Fachbereichs „Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“ am Deutschen Zentrum Kulturgutverluste und Associate Member des Centre for Anthropological Research of Museums and Heritage an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie ist promovierte Ethnologin mit dem Schwerpunkt Südliches Afrika und befasst sich mit Fragen der Provenienz und Rückgabe von Museumsobjekten und menschlichen Überresten.

LATIKA GUPTA (*Kunsthistorikerin // Delhi, Indien*)

Latika Gupta ist Kunsthistorikerin, Kuratorin und Forscherin und hat in der National Gallery of Modern Art und der KHOJ International Artists 'Association gearbeitet. Zugleich hat sie unabhängige Ausstellungen südasiatischer moderner und zeitgenössischer Kunst kuratiert. Sie kuratierte eine Dauerausstellung für ein Handelswege-Artefakt-Museum in



Kargil, Ladakh, und war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der School of Oriental and African Studies in London im Rahmen eines Charles Wallace India Trust Fellowship 2017. Sie absolvierte einen MA und einen MPhil in Visual Culture Studies an der School of Arts and Aesthetics, JNU, in Delhi und arbeitete von 2016 bis 2020 als Associate Editor bei MARG-Publikationen.

ALEXANDER HERMAN (*Jurist // Toronto, Kanada*)

Alexander Herman ist stellvertretender Direktor am Institute of Art and Law in Großbritannien. In Publikationen, Lehrveranstaltungen und Vorträgen widmete er sich verschiedenen Themen aus den Bereichen Kunst- und Kulturgut, darunter Restitutionsfragen, internationale Konventionen, Urheberrechte, Digitalisierung, Museumspraxis, Exporte und Aspekte des Kunstsammelns. Seine Ausführungen zu Fragen des Kunstrechts wurden vielfach zitiert, unter anderem im Guardian, in der Art Newspaper, in der New York Times (online) sowie bei ArtNET und Bloomberg. Er ist Mitbegründer und stellvertretender Direktor des Art, Business and Law LLM am Centre for Commercial Law Studies der Queen Mary University in London.

SVEN KACIREK (*Perkussionist // Hamburg, Germany*)

Sven Kacirek hat mit Shabaka Hutchings, John McEntire, Nils Frahm, Sofia Jernberg, Hauschka, Marc Ribot, dem Ensemble Resonanz, dem Stargaze Ensemble und Stefan Schneider zusammengearbeitet. Seit 2008 reist er nach Ostafrika, um an verschiedenen Projekten zu arbeiten. Die Kacirek und Schneider-Feldaufnahmen des profilierten kenianischen Dodo-Künstlers Ogoya Nengo wurden 2015 auf Honest Jons Records veröffentlicht. Das Album *The Kenya Sessions* (2011) wurde mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. In jüngerer Zeit veröffentlichte Kacirek in Zusammenarbeit mit dem in Nairobi ansässigen Schlagzeuger Daniel Mburu Muhuni die Schallplatte *Economic Partnership Agreement*. Sven Kacirek wurde 2015 und 2017 vom Hamburger Musikpreis HANS als „bester Musiker des Jahres“ nominiert.

JOSEPH KAMARU (*Field Recording- und Klangkünstler // Nairobi, Kenia*)

Joseph Kamaru (KMRU) ist ein in Nairobi ansässiger Feld- und Klangkünstler, der sich durch seine eindrucksvolle elektronische Musik auszeichnet. Seine Arbeiten bieten viel Experimentelles, von indigenen Klängen bis hin zu Feldaufnahmen. Derzeit entwickelt er künstlerische Projekte zu Radiokunst und künstlicher Intelligenz.



LAÍS MACHADO (*Künstlerin & Performerin // Salvador, Bahia, Brasilien*)

Laís Machado ist eine transdisziplinäre Künstlerin, *alárinjô*, Feministin und Forscherin aus Salvador, Bahia, Brasilien. Zusammen mit dem Künstler Diego Araújo gründete sie die ÀRÀKÁ – Platform for creation in art, einen transdisziplinären Raum für Forschung, Kreation, Trainingsnetzwerke und Austausch zwischen schwarzen Künstler*innen (national und international). Ihre Forschung konzentriert sich auf Trance und *flow* als Ausgangspunkt für die Schaffung von performativer Präsenz sowie auf eine dekoloniale Untersuchung der zeitgenössischen experimentellen Szene. Sie ist die Schöpferin, künstlerische Leiterin und Koordinatorin des Obinrin-Forums, einer künstlerischen Residenz für transdisziplinäre Künstler*innen aus Lateinamerika in Salvador, Bahia.

LÉONTINE MEIJER-VAN MENSCH (*Museumsdirektorin // Leipzig, Deutschland*)

Léontine Meijer-van Mensch ist seit Februar 2019 Direktorin der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen, der Völkerkundemuseen in Leipzig, Dresden und Herrnhut. Zuvor war sie Programmdirektorin des Jüdischen Museums Berlin, stellvertretende Direktorin des Museums europäischer Kulturen in Berlin und Dozentin für Museologie und museale Berufsethik an der Reinwardt-Akademie in Amsterdam. Sie ist in den Vorständen mehrerer internationaler Museumsorganisationen aktiv, zum Beispiel als Mitglied des Executive Board des International Council of Museums. Sie spricht regelmäßig als Gastdozentin bei verschiedenen Studienprogrammen zum Thema Kulturerbe in ganz Europa.

ASSUMPTA MUGIRANEZA (*Soziologin // Kigali, Ruanda*)

Assumpta Mugiraneza ist eine französisch-ruandische Intellektuelle, Mitbegründerin und Direktorin des IRIBA-Zentrums für multimediales Erbe, einem audiovisuellen Archivzentrum für Rede und Dialog und den Prozess der Wiederaneignung der Vergangenheit. Das IRIBA-Zentrum ist für alle frei und offen zugänglich und befindet sich an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis. Es bietet und unterstützt psychosoziale, pädagogische und künstlerische Programme, um die Beziehungen zwischen den Generationen neu aufzubauen und um jungen Menschen eine Stimme zu geben.

TRIXIE MUNYAMA (*Choreografin // Windhoek, Namibia*)

Trixie Munyama ist Bewegungsperformerin, Choreografin und Moderatorin. Zurzeit unterrichtet sie Tanzwissenschaften am College of the Arts in Windhoek. Ihre professionelle Ausbildung begann, als sie als Kind im angolanischen Exil, wo sie geboren wurde und aufwuchs, an traditionellen Oshiwambo-Tänzen teilnahm. Als Teenagerin belegte sie die Sommerschulprogramme der London School of Contemporary Dance und



leitete als Projektmanagerin Workshops des Tudhaneni Dance Project in Nord-Namibia. Sie studierte an der School of Dance der Universität Kapstadt und an der Afrikanischen Schule für zeitgenössischen Tanz, École des Sables, im Senegal. Aktuell ist sie Festivalleiterin des *Windhoek International Dance Festival*.

MUSA MICHELLE MATTIUZZI (*Performerin // São Paulo, Brasilien*)

muSa Michelle Mattiuzzi ist eine brasilianische Filmemacherin, Performerin, Autorin und Forscherin. Sie arbeitet mit dem Goethe-Institut São Paulo und der Research Global Condition Working Group (GCWG) zusammen. Ihre Arbeiten waren Teil vieler internationaler Projekte und Ausstellungen wie *Liebe und Ethnologie* im Haus der Kulturen der Welt 2019 in Berlin.

JOHN NAKUTA (*Jurist // Windhoek, Namibia*)

John Nakuta ist Dozent an der University of Namibia, Unam, wo er Verwaltungsrecht und Menschenrecht unterrichtet. Er versteht sich als Akademiker für soziale Gerechtigkeit, weshalb sich seine sozial-rechtlichen Forschungsinteressen auf die Bereiche Wohnen, Landgerechtigkeit, Zugang zu Informationen, Geschlechtergerechtigkeit, Rechte indigener Völker und Reparation konzentrieren.

Nakuta hat kürzlich für die Presidential Commission of Inquiry into the Claims of Ancestral Land Rights and Restitution den Bericht *Reparatory justice for ancestral land dispossession in Namibia* abgeschlossen. Er ist derzeit als der amtierende Medienbeauftragte Namibias tätig. Im Oktober 2019 wurde er in den National Governance Council des Africa Peer Review Mechanism (APRM) berufen.

TONYA NELSON (*Juristin und Kunsthistorikerin // London, Großbritannien*)

Tonya Nelson ist Vorsitzende von ICOM UK und unternimmt in Großbritannien Anstrengungen, um Dekolonisierung durch internationale Zusammenarbeit zu fördern. Sie war Direktorin für Museen und Kulturprogramme am University College London (UCL). Derzeit ist sie Vorsitzende des Kuratoriums der Bomb Factory Arts Foundation und Mitglied des Kuratoriums der National Gallery. Vor ihrem Eintritt in den Kultursektor war sie Anwältin und Unternehmensberaterin in Washington, DC. Tonya Nelson wurde zur ersten Direktorin für Kunsttechnologie und Innovation beim Arts Council England ernannt, nachdem sie den Strategiebericht *Culture is Digital* mitverfasst hatte.

NYANGOMBE (*Band // Kinshasa, Demokratische Republik Kongo*)

Minimalistische DIY-Rumba aus Kinshasa mit Homebrew-Instrumenten und der absolut atemberaubenden Stimme von Rachel Nyangombe. Ein rhythmisch kraftvolles Ensemble



mit trashigem Schlagzeug und verzerrten Saitensounds, die harmonisch fast auseinanderbrechen und doch stets von einer gleichmäßigen und starken Basslinie zusammengeklebt werden. Als musikalische Nachkommen von Bebson de la Rue und zugleich etwas völlig eigenes ist Nyangombe eine Killer-Live-Band, auf die man achten sollte! (von Simon Grab)

PASCALE OBOLO (*Filmregisseurin // Jaunde, Kamerun*)

Pascale Obolo ist eine unabhängige Filmemacherin, Kuratorin und Herausgeberin des Kunstmagazins *Afrikadaa*. Geboren in Yaoundé, Kamerun, studierte sie am Conservatoire libre du cinéma Français Regie und erwarb dann einen Master-Abschluss an der Universität Paris VIII in der Sektion Experimentelles Kino. Die feministische Filmemacherin bringt ihre eigene Sichtweise über die Stellung der Frau in künstlerischen Kreisen ein. Ihre Filme gewannen auf zahlreichen Festivals Preise. Als Aktivistin stellt ihre Arbeit Erinnerungen infrage und widmet sich den Themen Identität, Exil, Unsichtbarkeit. Pascale Obolo ist die Gründerin von *Afrikadaa*, einer Zeitschrift für zeitgenössische afrikanische Kunst. Sie leitet auch die African Art Book Fair (AABF), eine unabhängige Verlagsmesse, die sich auf die redaktionelle Praxis konzentriert und qualitative und einzigartige Publikationen unterstützt. Pascale Obolo ist Tutorin bei den Workshops des Magasin des horizons in Grenoble und dem wissenschaftlichen Rat der Kunstschule der Insel Réunion beigetreten.

RACHEL O'REILLY (*Künstlerin // Berlin, Deutschland/Brisbane, Australien*)

Rachel O'Reilly ist Künstlerin, Autorin, Kuratorin und Doktorandin am Goldsmiths' Center for Research Architecture. Sie unterrichtet Theorie am Dutch Art Institute, schreibt über künstlerische Autonomie unter kolonialen Siedlerbedingungen und ihr 2013 begonnenes Projekt *The Gas Imaginary* befasst sich mit der Einführung neuer Formen der Gasförderung in Australien in verschiedenen Medienformaten, einschließlich Film. Ihre künstlerischen Arbeiten und Forschungen wurden international präsentiert, zuletzt im Edit Russ Haus für Medienkunst, Oldenburg, Deutschland; im Van Abbemuseum, Eindhoven, Niederlande und bei E-Flux, New York, USA sowie in den UNSW Galleries, Sydney Australien.

AYISHA OSORI (*Autorin und Beraterin // Dakar, Senegal*)

Ayisha Osori ist Geschäftsführerin der Open Society Initiative für Westafrika (OSIWA), einer Organisation zur Gewährung von Zuschüssen und Interessenvertretung mit Sitz in Dakar, Senegal. Die Mission von OSIWA ist die Förderung und Unterstützung offener Gesellschaften, integrativer demokratischer Regierungsführung auf der Grundlage



transparenter und rechenschaftspflichtiger Institutionen, aktiver Bürger*innenschaft und wirtschaftlichen Fortschritts. Ayisha Osori ist Rechtsanwältin, Autorin und Entwicklungspraktikerin mit Erfahrung im öffentlichen und privaten Sektor. Sie hat einen Abschluss in Rechtswissenschaften von der University of Lagos und der Harvard Law School und einen Master in öffentlicher Verwaltung von der Harvard Kennedy School. Sie ist in Nigeria und im Bundesstaat New York als Rechtsanwältin zugelassen.

RENATA ÁVILA PINTO (*Juristin und Aktivistin // Guatemala-Stadt, Guatemala*)

Renata Ávila Pinto ist internationale Menschenrechtsanwältin, Technologieexpertin und Autorin. Auf ihrer Agenda steht eine progressive Bekämpfung des digitalen Kolonialismus. Sie setzt sich für soziale Gerechtigkeit und Rechenschaftspflicht ein sowie für Whistleblower*innen und Journalist*innen. Sie ist Mitglied des Progressive International Cabinet.

CIRAJ RASSOOL (*Historiker // Kapstadt, Südafrika*)

Ciraj Rassool ist Professor für Geschichte an der Universität des Westkaps und leitet dort das afrikanische Programm für Museums- und Kulturerbeforschung. Er ist assoziiertes Mitglied des Global South Studies Center der Universität zu Köln und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Luschan Collection (Berlin).

Er war Vorstandsmitglied des District Six Museum, der Iziko Museums of South Africa, der South African Heritage Resources Agency (SAHRA) und des National Heritage Council of South Africa. Zuvor war er Vorsitzender des Wissenschaftlichen Komitees des International Council of African Museums und ist derzeit Mitglied des High Level Museums Advisory Committee der UNESCO.

NANJIRA SAMBULI (*Digitalstrategin // Nairobi, Kenia*)

Nanjira Sambuli ist eine kenianische Forscherin und Digitalstrategin. Als Expertin für digitale Gleichberechtigung berät sie Institutionen wie die Vereinten Nationen oder das Weltwirtschaftsforum zu Internetgesetzen und digitaler Zusammenarbeit, insbesondere im Hinblick auf die Gleichstellung von Frauen. 2016 wurde sie zu den 100 einflussreichsten Persönlichkeiten des neuen Afrikas gekürt. Mit dem Goethe-Institut arbeitete Nanjira Sambuli unter anderem 2017 bei der Präsidentschaftswahl in Nairobi zusammen und nahm 2019 am internationalen Kultursymposium Weimar teil.

STEFANIE SCHULTE STRATHAUS (*Film- und Videokuratorin // Berlin, Deutschland*)

Stefanie Schulte Strathaus ist eine deutsche Film- und Videokuratorin, die in Berlin lebt und arbeitet. Sie ist Co-Direktorin des Instituts für Film- und Videokunst Arsenal (mit



Milena Gregor und Birgit Kohler) und leitet als Gründungsdirektorin Forum Expanded, eine Sektion der Internationalen Filmfestspiele Berlin, die die Grenzen des Kinos auslotet. Ihre kuratorische Arbeit umfasst zahlreiche Filmprogramme, Retrospektiven und Ausstellungen. Seit 2010 liegt ihr Schwerpunkt auf dem Filmarchiv des Arsenal und auf neuen Konzepten der Kuratierung von Filmarchiven im Allgemeinen.

NELAGO SHILONGO (*Theatermacherin // Windhoek, Namibia*)

Nelago Shilongoh ist Theatermacherin, Forscherin im Bereich visueller Kulturen, Kuratorin und Performerin. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich vor allem mit Identitäten und mit der Frage, wie Geschichte und Gegenwart miteinander verbunden sind. Ihr Hauptinteresse als preisgekrönte Performerin und Theaterregisseurin liegt bei Dekolonialisierungs- und Imaginationsprozessen. Als Forscherin im Bereich visueller Kulturen und Kuratorin hat Nelago Shilongoh mit ihrer Partnerin Shomwatala Ndeenda Shivute das laufende Forschungsprojekt Ma Ndili ins Leben gerufen, das den „Zustand, Sinn und Ort des Seins“ von Künstler*innen in Windhoek, wo die Überbleibsel aus der Kolonialzeit noch immer spürbar sind, erforschen soll.

OZOS SOKOH (*Food Bloggerin // Lagos, Nigeria*)

Ozoz Sokoh ist „Food Explorer“ und nähert sich dem Thema aus vielen verschiedenen Perspektiven – durch Kochen, Essen, Schreiben und Fotografie, insbesondere auf ihrem Blog kitchenbutterfly.com. Als „Reisende durch die Küchen“ nutzt sie die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Praktiken der Herstellung und des Verzehrs von Lebensmitteln, um die Welt zu erkunden.

Im Jahre 2013 prägte Sokoh den Begriff #NewNigerianKitchen – mit ihrer Philosophie und Herangehensweise zelebriert und dokumentiert sie alle Aspekte der nigerianischen Küche, von klassischen Rezepten bis hin zu neuen Kreationen und Interpretationen nigerianischen Essens. Sie legt Wert darauf, die Geschichte der nigerianischen Küche zu beleuchten, Techniken auszutauschen und traditionelle Zutaten auf neue Art zu verwenden.

MARK TERKESSIDIS (*Freier Autor // Berlin, Deutschland*)

Mark Terkessidis ist freier Autor und arbeitet zu den Themen (Populär-)Kultur, Migration, Rassismus und gesellschaftlicher Wandel. Sein Studium der Psychologie absolvierte er in Köln und promovierte zur „Banalität von Rassismen“ in Pädagogik in Mainz. Er ist Redakteur der Zeitschrift *Spex*, Moderator für WDR Funkhaus Europa, Fellow am Piet Zwart Instituut der Willem de Kooning Akademie Rotterdam und war bis 2017 Lehrbeauftragter an der Universität St Gallen (HSG). Er veröffentlichte zahlreiche Beiträge in *tageszeitung*, *Die Zeit*, *Süddeutsche Zeitung*, *Freitag*, *Literaturen*, *Texte zur Kunst*, etc.



sowie für den Westdeutschen Rundfunk und DeutschlandFunk. Gemeinsam mit Jochen Kühling leitete er das Projekt Heimatlieder aus Deutschland.

JOANA TISCHKAU (*Choreografin // Berlin, Deutschland*)

Joana Tischkau, geboren 1983 in Göttingen, erhielt ihr formelles Tanztraining an der Coventry University in Großbritannien. Im Master Studiengang Choreografie und Performance am Institut für Angewandte Theaterwissenschaften in Gießen erforschte sie, wie sich pop-kulturelle, Schwarz-konnotierte, dem sozialen Raum zugeschriebene Tanzpraktiken mit intersektionalen, feministischen, postkolonialen Theorien in eine künstlerische Praxis verweben lassen. Neben der kontinuierlichen Entwicklung eigener Stücke und Choreografien beispielsweise zu Ambivalenzen, die sich zwischen den Abwehrmechanismen von weißer Fragilität und den Formen Kultureller Aneignung verweben, kollaboriert Joana Tischkau regelmäßig mit Anta Helena Recke, Nuray Demir, Elisabeth Hampe und dem feministischen Performance Kollektiv She She Pop.

MI YOU (*Kuratorin // Köln, Deutschland*)

Mi You ist Kuratorin und Dozentin an der Kunsthochschule für Medien Köln. Sie arbeitet mit altertümlichen und futuristischen Technologien und Netzwerken. Inspiriert von (altertümlicher) Science-Fiction versucht sie, „handlungsfähige Spekulationen“ in Projekte zwischen Kunst, Technologie und sozialer Innovation einzuführen. Sie ist die Kuratorin der 13. Shanghai Biennale (2020-2021).



**LATITUDE
DIGITALES FESTIVAL, 4. BIS 6. JUNI 2020
RAHMENPROGRAMM**

**RADIOPROGRAMM:
LATITUDE ON AIR: UNSETTLING POWER RELATIONS**

4. bis 7 Juni 2020, jeweils 10:00 bis 6:00 Uhr auf 88,4 FM Berlin & 90,7 FM Potsdam

Der globale Radioraum *Latitude on Air: Unsettling Power Relations* geht aus einem Studio im Herzen Berlins auf Sendung. Das Goethe-Institut kuratiert gemeinsam mit dem freien Künstler*innenradio **reboot.fm** sowie dem **Radio Netzwerk Berlin** ein Audio-Programm, das die Themenschwerpunkte des Festivals *Latitude* ergänzt.

Die tägliche Morning Show *Coffee & Cigarettes* läutet das Radioprogramm um 10 Uhr ein. Die anschließenden Sendungen bestehen aus Audio-Performances, Interviews mit renommierten Gästen aus aller Welt sowie Übertragungen des Festivalprogramms und experimentellen Radiofeatures. Das Nachtmagazin fasst die Highlights des Tages zusammen und bietet Raum für Reflexion. Ein globales Musikprogramm begleitet danach bis in die frühen Morgenstunden.

Latitude on Air: Unsettling Power Relations ist vom 4. bis 7. Juni über den Livestream von reboot.fm erreichbar und in Berlin (88,4 FM) und in Potsdam (90,7 FM) auf UKW zu hören. Es besteht zudem die Möglichkeit, das Festivalradio auf einer ausleihbaren Hörstation im Umkreis um das Studio (Volkspark am Weinberg in Berlin) zu empfangen.

Kuratiert von **Diana McCarty** (reboot.fm), **Elena Agudio** (SAVVY Contemporary); **Marc-André Schmachtel**, **Judith Schulde**, **Nepomuk Zettl**, **Georg Milz** (Goethe-Institut)



**LATITUDE
DIGITALES FESTIVAL, 4. BIS 6. JUNI 2020
RAHMENPROGRAMM**

**FILMPROGRAMM:
CAMERA MEMORY FOR HUMAN FORGETFULNESS**

Ein Filmprogramm in Zusammenarbeit mit **Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.**
vom 29.05.–12.06.2020 / arsenal 3, kuratiert von **Karina Griffith** (Berlin)

Das Filmprogramm reagiert auf den Aufruf "Machtverhältnisse umzudenken" mit einer affektiven Antwort, bei der Erinnerungserfahrungen im Fokus stehen. Die antiphonischen, visuellen und klanglichen Melodien dieser Filme stimmen nicht mit den eindeutigen Kategorien von Rassismus, Wirtschaft und Wiedergutmachung überein, und zeigen auf, wie diese Themen sich verschränken und an den Nähten unserer Sehnsucht ziehen, die Dinge wieder in Ordnung zu bringen. Jeder Film rezitiert einen Refrain des Kreislaufes und der Wiedergutmachung. Sie alle handeln von der Mobilität, von grenzüberschreitender Erfahrung und Bewegung und – in der einen oder anderen kreativen Weise – von der Notwendigkeit, eine nicht nur institutionelle oder wirtschaftliche, sondern auch emotionale Reform durchzuführen.

Der Programmtitel, *Camera Memory for Human Forgetfulness* (Kamera-Gedächtnis für menschliche Vergesslichkeit) entstammt dem Film *Forgetting Vietnam* von **Trinh T Minh-ha**. Ihre meditative Ergründung der Wiedergutmachung durch das poetische Schildern der Geschichte bindet die Filme dieser Serie, eine Sammlung subversiver Werke der Künstler*innen **Lemohang Jeremiah Mosese, Ng'endo Mukii, Christa Joo Hyun D'Angelo, Wendelien van Oldenborgh, Jessica Lauren Elizabeth Taylor** und **Thirza Cuthand**. Jedes Werk zeigt ein Interesse an einer affektiven Darstellung der ungleichen Machtstrukturen und an der Mühe, diese Machtstrukturen umzudenken.
(Text: Karina Griffith)

Das Filmprogramm wird auf der Plattform Arsenal 3 des Arsenal - Institut für Film und Videokunst gezeigt: www.arsenal-berlin.de

Deutschlandfunk Kultur ist Partner des Latitude Festivals

Deutschlandfunk Kultur unterstützt das Latitude Festival als Medienpartner und berichtet mit zwei Sendungen im bundesweiten Radio.

Digitale Teilhabe - Wenn der Bildungserfolg am Laptop hängt

Plötzlich digital: Das Wohnzimmer wird zum Klassenraum, die Unterrichtsmaterialien flimmern auf Bildschirmen. Falls die Lernenden welche haben. Denn besonders einkommensschwache Familien verfügen nicht immer über einen Laptop. Corona zeigt uns, was im Argen liegt bei der oft beschworenen Digitalisierung von Bildung. Doch soziale Teilhabe darf nicht eine Frage des Geldbeutels sein und das gilt auch für die digitale Teilhabe. Die Politik scheint das Problem erkannt zu haben und stellt Mittel zur Verfügung. Doch reicht das? Sind die Schulen und Lehrer bereit für digitalen Unterricht auf vertretbarem Niveau?

Darüber diskutieren Experten und Betroffene im Programm von Deutschlandfunk Kultur. Die Sendung „Wortwechsel“ ist am Freitag, 5. Juni ab 18.05 Uhr im Radio auf UKW und DAB+, auf www.deutschlandfunkkultur.de und in der Dlf Audiothek App (für iOS und Android) zu hören.

Dekolonisiert euch! – Wie können wir unser Denken befreien?

Kolonialismus: Was geht er uns heute noch an? Mehr als viele von uns wahrhaben wollen. Er begegnet uns in Straßennamen, bei Stellenbesetzungen, im täglichen Miteinander. Er bestimmt unser Weltbild, unsere Politik. Wie können wir uns dekolonisieren? „Deutschland ist ein Land mit einem starken strukturellen und institutionellen Rassismus“, sagt der Menschenrechtsaktivist Joshua Kwesi Aikins. Weiße Deutsche seien gewohnt, die Deutungsmacht zu haben, so die Erfahrung der Journalistin Tabea Grzeszyk. Sie ist Geschäftsführerin von Hostwriter, einem Netzwerk, das Journalistinnen und Journalisten hilft, über Ländergrenzen hinweg zusammenzuarbeiten.

Über diese Themen spricht Katrin Heise am Samstag, den 06. Juni von 09.05 bis 11.00 Uhr mit Joshua Kwesi Aikins und Tabea Grzeszyk. Hörerinnen und Hörer können sich beteiligen unter der Telefonnummer 0800 2254 2254 sowie per E-Mail unter gespraech@deutschlandfunkkultur.de.